



ICH BIN DA. FÜR

Pfarrgemeinderat 2017 - 2022

PGR - Handbuch

Eine Starthilfe für die gemeinsame Arbeit

1. Teil

DIÖZESE  ST. PÖLTEN

<http://pgr.dsp.at>



Inhalt

Grundsätzliches zur Pfarrgemeinderatsarbeit	Seite 4
Worum es im PGR geht	
Pfarverband – Pfarverbandsrat	
Die Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates	Seite 6
Die Konstituierung	
Der PGR-Vorstand	
Erstellung Tagesordnung	
Die PGR-Sitzung	
Das Protokoll	
10 Wünsche an neue (und alte) Pfarrgemeinderäte	Seite 8
Impulse von Papst Franziskus: Evangelii Gaudium	Seite 9
Von welcher Kirche Franziskus träumt	
Kirche/Pfarre gewinnt Gestalt durch die vier Grundaufträgen	Seite 10
Dimensionen pastoraler Arbeit: Orientierung an den vier Grundaufträgen	Seite 12
Christliches Zeugnis geben (Verkündigung)	
Miteinander feiern (Liturgie)	
Dem Nächsten dienen und solidarisch sein (Diakonie/Caritas)	
Gemeinschaft bilden und leben (Communio/Koinonia)	
Anregungen zur Arbeit mit der Orientierungshilfe	Seite 14
Der ganze PGR z.B. Klausur	
PGR-Arbeitskreise	
Im Pfarverband(srat)	
Pfarrkirchenrat	Seite 17
Der Anfang kommt nie wieder!	Seite 18
Kennenlernen und Beziehungspflege	
Arbeitsfähigkeit sicherstellen	
Auftrag – Zielsetzung – Aufgaben – Zuständigkeit – Arbeitskreise	
Spiritualität im PGR	Seite 21
Vorschläge/Bausteine für spirituelle Einstiege für Sitzungen	

Impressum:

Pastorale Dienste – Bereich Pfarre und Spiritualität, Klostergasse 15 – 17, 3100 St. Pölten
T 02742/324-3331, M pfarre.spirit@kirche.at, I <http://pfarre.dsp.at>

Die Texte wurden von Franz Mollner, Michaela E. Lugmaier, Maria Zehetgruber und Peter Haslwanter verfasst.

Herzlich willkommen in der neuen PGR-Periode

Liebe Pfarrgemeinderätin, lieber Pfarrgemeinderat!

Sie haben JA zum Pfarrgemeinderat gesagt – weil Sie von der Pfarrbevölkerung gewählt worden sind, weil Sie vom Pfarrer berufen worden sind oder weil Sie von Amts wegen/durch Ihren Beruf dazu gehören. Sie sind – im Motto der PGR-Wahl ausgedrückt – da.für:

Ihr JA ist kostbar, einzigartig und folgenreich: Pfarrgemeinderäte bereichern die Mannigfaltigkeit der Kirche nicht nur sichtbar, sondern für das gemeindliche Leben auch fruchtbar.

Ihr JA ist eine „Zu-mutung“: Pfarrgemeinderäten (besonders den gewählten) wurde ihr Mandat von der Pfarrbevölkerung gegeben. Damit wird Ihnen was zugetraut, dass sie die nächste Zeit der Pfarre zum Guten mitgestalten. Sie sind also bekannt, Sie sind ein Orientierungspunkt in der Pfarre. Sie stehen für die Kirche mit der Glaubwürdigkeit Ihrer Person, mit Ihrem Namen. Sie geben dem Evangelium und der Kirche Ihr Gesicht.

Ihr JA ist ein Hoffnungszeichen: Gott hat in Jesus Christus JA gesagt zur Welt und zu jedem Menschen (1 Kor 1,19-20). ChristInnen leben aus diesem JA GOTTES zu uns und teilen es mit anderen. Unsere Zeit braucht uns Christen, die das JA GOTTES vorleben, die sich für das JA GOTTES in den Dienst nehmen lassen. Sie sind damit eine Hoffnungsträgerin, ein Hoffnungsträger für andere Christen und für die Menschen in dieser Welt.

Wir danken für Ihr JA und die Bereitschaft Ihre Kräfte und Fähigkeiten, Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Zeit für die Pfarrgemeinschaft einzusetzen! Möge Ihr Mitdenken, Mittun, Mitbeten und Mittun – Ihr Dafür-Sein – viele Früchte tragen! Möge Ihnen durch Ihr Engagement ein Mehr an Glaube, Liebe, Hoffnung und Freude zuwachsen!

Mit diesen Segenswünschen grüßt Sie herzlich das PGR-Team der Diözese.



Peter Haslwanger
Peter Haslwanger
PGR-Referent



Andrea Leuthner
Andrea Leuthner
PGR-Sekretariat



Maria Meyer-Nolz
Maria Meyer-Nolz
Regionalbegleitung Ost



Michaela E. Lugmair
Michaela E. Lugmair
Regionalbegleitung West



Franz Mollner
Franz Mollner
Regionalbegleitung Waldviertel



Grundsätzliches zur Pfarrgemeinderatsarbeit

Laut Pfarrordnung § 15 (2016) ist der Pfarrgemeinderat jener Rat der Pfarre, der den Pfarrer bei der Leitung der Pfarre mitverantwortlich unterstützt und im Rahmen der diözesanen Gesetzgebung mit dem Pfarrer über die Fragen des pfarrlichen Lebens berät. Im einzelnen soll er die apostolische Arbeit im Blick auf die Pfarrgemeinde fördern und koordinieren, sowie für Information der Pfarrgemeinde sorgen. Er soll bei der Durchführung der pfarrlichen Aufgaben mitarbeiten, die Anliegen der Katholiken und der Pfarre in der Öffentlichkeit vertreten und die Pfarrgemeinde im größeren kirchlichen Sprengel vertreten.

Mitverantwortlich unterstützen, beraten, fördern, koordinieren, informieren, mitarbeiten und vertreten, damit sind die Aufgaben des Pfarrgemeinderates benannt.

Miteinander in Unterschiedlichkeit

Jede und jeder kommt mit einer persönlichen pastoralen Vision in den Pfarrgemeinderat hinein, mit einer Vorstellung wie Kirche zu leben ist, wie das Evangelium Jesu verkündet werden muss, wie die verschiedenen Kräfte, die wirken, zu einem gemeinsamen Ganzen werden können. Diese Gedanken sind unterschiedlich, aus der eigenen Lebenserfahrung und dem Lebensumfeld, entstanden und immer dem Spannungsfeld von Bewahren, Erhalten, Erneuern, Verändern und/oder Verbessern ausgesetzt.

In der Gruppe des Pfarrgemeinderates kann diese Spannung im Gespräch zu einem konstruktiven Miteinander werden, indem manche Vorstellung überwunden werden; oder ein Konsens wird gefunden; oder aber eben auch die Spannung ausgehalten wird. Ideen können eingebracht, Innovationen entwickelt werden, wie Kirche heute in dieser Welt lebendiges, sichtbares Zeichen und erlebbare Wirklichkeit sein kann.

Verbindung mit Gott und den Menschen



Die Kirche Jesu wird in einer Pfarre sichtbar, wenn die pfarrlichen Aufgaben in der dankbaren Verbindung der Menschen mit Gott, in der Sorge um und für das Wohl und Heil der Menschen, ihrer Würde und ihrer Freiheit, in der Sorge um und für die Schöpfung, in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gesehen werden. Mit den Festkreisen des Kirchenjahres und den damit verbundenen Bräuchen kann Jesu Leben und Botschaft lebendig bleiben.

Der Pfarrgemeinderat hat möglichst vieles davon im Blick: die Mitglieder ergänzen einander im Hinsehen, damit nichts vergessen wird. Er nimmt wahr, was an Gutem vorhanden ist, steht in Kontakt mit den vielen

Menschen und Gruppen, die sich in und für die Kirche, für Gott und die Menschen engagieren. Er nimmt aber auch das Fehlende, das Problematische, die gegen Gott und den Menschen gerichtete Wirklichkeit wahr. In einzelnen Arbeitskreisen können wichtige Themen und Aufgabenstellungen mit entsprechend interessierten Personen konzentriert bearbeitet werden. Pfarrgemeinderäte stellen durch ihr christliches Zeugnis in der Gesellschaft einen wichtigen Orientierungspunkt dar. Sie stehen für die Kirche mit der Glaubwürdigkeit ihrer Person, mit ihrer Hoffnung und auch mit ihrem zweifelnden Ringen.

Balance zwischen Ich – Du – Wir – Aufgaben

Nicht nur Reden – auch Tun; nicht nur Tun – auch Reden; nicht nur Reden und Tun – auch Nachdenken und Besinnen; nicht nur beisammen sitzen – auch hin-gehen; nicht nur Ich – auch Du; nicht nur Du – auch Ich; dies alles lässt sich weiterdenken und in der Pfarrgemeinderatsarbeit immer wieder in eine tragfähige Balance bringen.

Von der Arbeit des Pfarrgemeinderates gewinnt die Bevölkerung der Pfarre etwas Verbindendes: Sich für die Gemeinschaft einzusetzen; sich zu engagieren; Zeit, Fähigkeiten und Talente zur Verfügung zu stellen und am Auftrag dran zu bleiben ist ein unverzichtbarer, wichtiger Dienst in und für die Kirche. Ich bin da.für!

Pfarrverband – Pfarrverbandsrat

Neues Gremium in der diözesanen Organisation

In den letzten Jahren sind viele Pfarrverbände entstanden und im Blick auf die nähere Zukunft werden es mit Sicherheit noch viel mehr werden. Eine wichtige Ursache dafür ist im Nachwuchsmangel an Priestern zu suchen. Es wird dadurch für viele Pfarren immer unwahrscheinlicher, dass nach dem Weggang eines Pfarrers eine Nachbesetzung erfolgen kann.

Große Pfarrverbände mit fünf, sechs, sieben Pfarren sind zwar derzeit noch nicht häufig, eher sind es noch Verbände mit zwei, drei Pfarren. Die großen Verbände zeigen schon jetzt wie nötig und unumgänglich eine gute Gesprächsverbindung der einzelnen Pfarren durch ihre VertreterInnen aus den Pfarrgemeinderäten ist. Beispielsweise um Gottesdienstzeiten und -angebot, um Veranstaltungen zu koordinieren, um in pastoralen Aufgaben zu kooperieren und dabei zu beachten, dass keine Pfarre zu kurz kommt, muss das regelmäßige Gespräch, das regelmäßige miteinander Beraten gewährleistet sein.

Mit der Novelle der Pfarrordnung im Jahr 2016 wurde als Teil IV. der Pfarrordnung der Pfarrverbandsrat hinzugefügt. Er setzt sich aus entsendeten Pfarrgemeinderäten der zum Pfarrverband gehörenden Pfarren, dem leitenden Moderator und den im pastoralen Dienst Angestellten zusammen.

Dieses Gremium trägt Verantwortung dafür, dass die pastoral-seelsorglichen Aufgaben in allen zum Pfarrverband gehörenden Pfarren ermöglicht und getan werden. Er hat alle Pfarren im Blick und steuert durch seine Beratungen die gemeinsame Entwicklung. Er sorgt dafür, dass die vielfältigen Ausdrucksformen des gemeinsam gelebten Glaubens in den Pfarren gelebt und erfahren werden können.



Die Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates (Pfarrordnung § 8 - 12)

Konstituierende Sitzung

Die Arbeit des Pfarrgemeinderates beginnt mit der konstituierenden Sitzung. Neben der Wahl des/der stv. Vorsitzenden, des Vorstandes und einiger anderer Funktionen, sollen miteinander grundlegende „Spielregeln“ der Zusammenarbeit abgesprochen werden.

- Anzahl der PGR-Sitzungen im Jahr (Termine vorausplanen)
- Wochentag, Ort, Beginn und Ende der Sitzungen
- Gibt es ein geselliges Treffen nach den Sitzungen?
- Wie regeln wir die Nichtteilnahme an den Sitzungen? Kann ich schon jetzt eventuelle wiederkehrende Gründe für ein Fehlen in der Sitzung (Beruf, Familie, etc.) angeben?
- Was wünsche ich mir vom Umgang miteinander und was will ich dazu beitragen?

Die Pfarrgemeinderatssitzung - Aufgabe des Vorstands

Wesentlich für die Arbeit des Pfarrgemeinderates sind die gemeinsamen Sitzungen.

Sie sind ein wichtiges Instrument zur gemeinsamen Beratung sowie zur Entwicklung und Umsetzung seiner Ideen und Pläne. Denn vor der Tat stehen die Idee und das Wort darüber. Einen guten Sitzungsverlauf und ein gutes Gesprächsklima zu gewährleisten ist vor allem eine Aufgabe des Vorstandes des Pfarrgemeinderates.

Es beginnt mit einer Überprüfung der letzten Sitzungen und deren Ergebnissen: Was hat sich seitdem ergeben? Was wurde erledigt? Was ist noch offen?

Dann muss eine überschaubare Tagesordnung für die kommende Sitzung aufgestellt werden.

Welche Themen und Aktionen stehen an? Welche Anliegen aus den Ausschüssen, Gruppen oder aus der Pfarrbevölkerung liegen vor?

Die Erstellung der Tagesordnung

- Ordnung der Themen nach Schwerpunkten: die wichtigen Punkte am Anfang der Sitzung behandeln.
- Festlegung der Besprechungsziele: Zielt der jeweilige TOP auf eine Diskussion hin? Wird ein Bericht gegeben? Soll ein Beschluss gefasst werden? Wird informiert?
- Erstellung eines realistischen Zeitplans, d.h.: wie viel Zeit benötigt man für die jeweiligen Tagesordnungspunkte?
- Auswahl geeigneter Methoden und Hilfsmittel zur Umsetzung der Tagesordnung, das heißt: Welche Informationen müssen vorhanden sein und wie werden diese präsentiert?
- Festlegung von Personen für Vorbereitung und Präsentation, das heißt: Wer kann die jeweiligen Themen der Tagesordnung aufbereiten und vorstellen?
- Bekanntgabe der Tagesordnung: den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates; darüber hinaus kann auch die Pfarrbevölkerung informiert werden; z.B. im Schaukasten.

Die Pfarrgemeinderatssitzung

Um eine lebendige und zufriedenstellende Situation für möglichst alle TeilnehmerInnen zu erreichen, gilt es, einige Aspekte in den Blick zu nehmen:

- Atmosphäre des Miteinanders schaffen: Raumtemperatur, Licht, gestaltete Mitte (z.B. Kerze)
- Gesprächsfördernde Sitzordnung: Blick- und Hörkontakt ermöglichen
- Sitzungsleitung und Gesprächsführung: Die Leitung liegt beim Vorsitzenden. Für die Aufgabe der Gesprächsführung/Moderation der Sitzungen bzw. Teile von Sitzungen können/sollen auch weitere Personen des Vorstandes und des Pfarrgemeinderates befähigt und ermutigt werden.
- Der Gesprächsstil im Pfarrgemeinderat sollte von Achtung, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen gekennzeichnet sein. Jede/r soll ihren/seinen Beitrag zum Thema leisten können bzw. dazu ermutigt werden.
- Konflikte und Störungen sollten (unmittelbar) aufgegriffen und möglichst direkt bearbeitet werden.
- Pünktlicher Beginn und pünktliches Ende der Sitzung sowie Einhaltung des Zeitplanes, bzw. wenn abzusehen ist, dass man mit dem Programm in der vorgegebenen Zeit nicht fertig wird, gemeinsam ausmachen, wie lange man überziehen will.
- Spiritueller Impuls am Beginn (siehe Spiritualität Seite 21)
- Nutzung von Medien und Visualisierung von Themen (Flipchart, Pinnwand, Beamer etc.)
- Abwechslung von Methoden z.B. Themenarbeit/Austausch in Kleingruppen, Paararbeit
- Kurze Abschlussreflexion (z.B. „Blitzlicht“) über den Verlauf der Sitzung und gemüthlicher Ausklang im geselligen Rahmen.

Protokoll

- Leitfragen: Was haben wir heute alles ausgemacht bzw. beschlossen?
- Ergebnissicherung von Aufträgen, Vorhaben und Ideen für die zukünftige Arbeit
- das Protokoll muss jedem PGR-Mitglied zugeleitet werden (siehe Pfarrordnung § 21)
- entsprechende Ergebnisse können veröffentlicht werden - z.B. als Aushang im Schaukasten, auf der Homepage oder in der lokalen Presse.





Zehn Wünsche an neue (und alte) PGR-Mitglieder

1. Nimm dein Mandat ernst und besteh darauf, dass du auch selbst ernst genommen wirst: als Mitglied des Volkes Gottes, das eine wichtige Aufgabe in der Pfarrgemeinde wahrnimmt.
2. Bringe dich in den Sitzungen ein, mit deiner Meinung und deiner Sicht der Dinge und verstecke dich nicht hinter Schweigen oder höflichen Floskeln, auch wenn es manchmal ein wenig Mut verlangt und Herzklopfen verursacht, den Mund aufzumachen und Stellung zu beziehen.
3. Respektiere, dass andere anders denken, anders glauben und anders leben als du; freue dich über diese Vielfalt und fasse sie nicht als Bedrohung oder Abwertung deiner eigenen Position auf.
4. Sei bereit, Verantwortung zu übernehmen im Pfarrgemeinderat und in der Pfarrgemeinde; drücke dich nicht davor, auch einmal konkret mit anzupacken, wenn du gebraucht wirst; scheue dich aber auch nicht, nein zu sagen, wenn du dich überfordert oder überlastet fühlst bzw. im Augenblick Wichtigeres zu tun hast.
5. Trage zu einem guten „Klima“ und zu einem freundlichen, unverkrampften Umgangsstil bei, durch deine Offenheit, deinen Humor, deine natürliche Herzlichkeit und deine Bereitschaft zur Versöhnung.
6. Sei kritisch und lass dich nicht mit Antworten abspeisen, die dich nicht überzeugen, aber nörgle nicht an allem herum und versteife dich nicht darauf, alles besser zu wissen; gebrauche nie die Killerargumente: „Das geht bei uns nicht“ oder: „Das war schon immer so“.
7. Hab keine Angst vor Konflikten und kehre sie nicht unter den Teppich, aber trage bei zu einer Streitkultur, die Meinungsverschiedenheiten sachlich austrägt und darauf achtet, dass bei allem Streit um die Sache die persönliche Beziehung und das gegenseitige Wohlwollen nicht beschädigt werden.
8. Nutze deine beruflich oder privat erworbenen Kompetenzen, um die Effektivität und „Professionalität“ der PGR-Arbeit voranzubringen.
9. Ergreife Initiativen für die Ziele, die dir wichtig sind; denke mit, plane mit, gestalte mit, aber verfall keinem Aktionismus, der unreflektiert und zielblind den Gemeindebetrieb ankurbelt.
10. Lass die spirituelle Quelle deines Tuns nicht austrocknen und trage dazu bei, dass der PGR seine geistliche Wurzel pflegt und sich von ihr immer wieder neu Kraft und Inspiration für die Arbeit holt.

aus: Klaus Roos, Weichen stellen im Pfarrgemeinderat. Ein Leitfaden zur Gemeindeentwicklung, Schwabenverlag Ostfildern 2006, 72f.

Papst Franziskus träumt Kirche

Zukunftsweisende Impulse zur kirchlichen Neuausrichtung von Seelsorge und Pastoral, die die Pfarre und damit auch die Pfarrgemeinderäte betreffen:

1. Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.

27. Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient. Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des „Aufbruchs“ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.

28. Die Pfarrei ist keine hilflose Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde erfordern. Die Pfarrei ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großzügigen Nächstenliebe, der Anbetung und liturgischen Feier. Sie ist eine Gemeinde der Gemeinschaft, ein Heiligtum, wo die Durstigen zum Trinken kommen, um ihren Weg fortzusetzen, und ein Zentrum ständiger missionarischer Aussendung.

29. Die anderen kirchlichen Einrichtungen, Basisgemeinden und kleinen Gemeinschaften, Bewegungen und andere Formen von Vereinigungen sind ein Reichtum der Kirche, den der Geist erweckt, um alle Umfelder und Bereiche zu evangelisieren. Oftmals bringen sie einen neuen Evangelisierungs-Eifer und eine Fähigkeit zum Dialog mit der Welt ein, die zur Erneuerung der Kirche beitragen. Aber es ist sehr nützlich, dass sie nicht den Kontakt mit dieser so wertvollen Wirklichkeit der örtlichen Pfarrei verlieren und dass sie sich gerne in die organische Seelsorge der Teilkirche einfügen. Diese Integration wird vermeiden, dass sie nur mit einem Teil des Evangeliums und der Kirche verbleiben oder zu Nomaden ohne Verwurzelung werden.

Auszüge aus dem Schreiben „Evangelii Gaudium“ (2013)





Kirche gewinnt Gestalt

Orientierung an den vier Grundaufträgen

Kirche ist jene Pastoralgemeinschaft, in der und durch die die Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen und dadurch Gottes rettendes und heilendes Wirken in ihrem Leben erfahren können. Kirche ist lebendig, wenn sie sich für Gottes Wirken und für das Wehen des Hl. Geistes öffnet. Dann wird Jesus Christus durch sie und ihr seelsorglich-pastorales Tun für die Menschen gegenwärtig, es wächst in ihr Christsein als lebendige Beziehung des einzelnen zu Jesus Christus und als Glaubensgemeinschaft, als Gemeinde. Pfarre ist Teil der Kirche, nämlich Kirche vor Ort. Pfarre ist lebendig, wenn in ihr vielfältiges Christsein in Gemeinschaft gedeiht und wenn sie wie die Kirche als Ganzes die vier Grundaufträge lebt:

- ☛ Verkündigung und Glaubenszeugnis (MARTYRIA)
- ☛ Gottesdienste und Feiern (LEITURGIA)
- ☛ Gelebte Nächstenliebe (DIAKONIA)
- ☛ Leben als Gemeinschaft (KOINONIA)

Grundaufträge gehören untrennbar zusammen

Ohne gottesdienstliches Feiern, ohne Engagement für die Nöte der Menschen, ohne in Wort und Tat die erlösende Botschaft Jesu Christi weiterzugeben und ohne tragende Gemeinschaft, in der die ersten drei Handlungsweisen vertieft werden, gibt es keine Kirche. Sie setzen Kirche mit dem Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi in Verbindung und sie machen dadurch Kirche leben-

dig und wirksam. Die vier Grundaufträge gehören untrennbar zusammen. Das gilt auf der Ebene der Gesamtkirche, wie der Ortskirchen, wie einzelner Gemeinden und Gruppierungen. Es braucht die Aufmerksamkeit darauf, dass jedes kirchliche Tun alle vier Aspekte aufweisen sollte. Im Konkreten wird sicher der eine oder andere Aspekt im Vordergrund stehen, dennoch muss die Einheit und die Zusammengehörigkeit gewahrt werden und zum Ausdruck kommen.



Analyseinstrument für die Praxis

Das Bewusstsein für die vier Grundaufträge kann ein gutes Analyseinstrument für die kirchliche Praxis sein: Zur Frage steht, ob im gesamten Spektrum des Tuns einer Pfarre/Gemeinde/Gruppe alle vier Grundaufträge genügend vertreten und gewichtet sind; ob in einzelnen Aktivitäten, die bestimmt ihre jeweiligen Schwerpunkte haben, die anderen Aspekte zumindest mitberücksichtigt werden.

Bei aller Verschiedenheit der Pfarren und ihren konkreten Möglichkeiten sind diese vier Grundaufträge als gemeinsame Zielbilder von Lebendigkeit leitend und hilfreich.

Die Zusammengehörigkeit der Grundaufträge kann als Koordinatensystem gedacht werden, in dessen Mitte die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe steht. Sie bildet das biblisch-jesuanische Zentrum an dem sich Christsein und Kirchesein orientiert und sie ist als maßgebendes „Zielbild“ zu verstehen. Verschiedene Aufgaben, Formen und Felder gemeindlicher Praxis können in dieses Koordinatensystem gleichsam eingetragen werden und auf die jeweilige Nähe oder Distanz zu anderen Bereichen oder zur Mitte bzw. zum Zielbild überprüft werden.



Dimensionen pastoraler Arbeit – vier

Christliches Zeugnis geben

Alle Getauften sind berufen und beauftragt, die Botschaft Jesu Christi ihren Mitmenschen durch Wort und Tat erfahrbar zu machen. Die Gemeinschaft einer Pfarre ermutigt und befähigt dazu:

- ☞ Glaubenszeugnis einzelner: Vorleben des Glaubens, Erziehung, Religionsunterricht, Kunst
- ☞ Predigt/Zeugnis (im Gottesdienst, in Medien, im Religionsunterricht)
- ☞ Vorbereitung auf die Feier der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung)
- ☞ Hören auf das Wort Gottes und es im Leben umsetzen (Nachfolge Jesu)
- ☞ (Erwachsenen)Bildung
- ☞ Glaubensbildung und – vertiefung durch Glaubensgespräche/Glaubenskurse („glauben lernen“) und vielfältige spirituelle Angebote/ Seminare/Kurse
- ☞ Öffentlichkeitsarbeit: Pfarrbrief, Homepage, Soziale Medien

„ In jedem Fall sind wir alle gerufen, den anderen ein klares Zeugnis der heilbringenden Liebe des Herrn zu geben, der uns seine Nähe, sein Wort und seine Kraft schenkt und unserem Leben Sinn verleiht. “

PAPST FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM 121

Gotte

Dem Nächsten dienen und solidarisch sein

Der Dienst der Pfarre an den Menschen ist vielfältig und mehr als Fürsorge. Den Armen gilt im Blick Jesu besondere Aufmerksamkeit: „Was ihr für meine Geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Eine Pfarre, die die Nächstenliebe lebt und sich den Armen zuwendet, lernt Gott tiefer erkennen und verstehen. Das geschieht durch:

- ☞ Wahrnehmung von Not und Armut in ihren verschiedenen Facetten im Pfarrgebiet
- ☞ Menschen in schwierigen Lebenslagen finden Ansprechpersonen für Gespräche
- ☞ Besuchsdienste für Kranke und alte Menschen
- ☞ Menschen mit Behinderungen werden wahr- und angenommen und hereingeholt
- ☞ Solidarität mit Notleidenden im Land und weltweit wird geübt durch Ansprechen und durch Spendengelder
- ☞ für diakonale Anliegen werden finanzielle Mittel bereit gestellt

„ Heute und immer gilt: Die Armen sind die ersten Adressaten des Evangeliums. Ohne Umschweife ist zu sagen, dass ein untrennbares Band zwischen unserem Glauben und den Armen besteht. Lassen wir die Armen nie allein! “

PAPST FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM 48

Nächst

Grundaufträge als Orientierungshilfe:

Miteinander feiern

Das Hören auf das Wort Gottes, das Beten in Gemeinschaft und die Feier der Sakramente sind zentral für das Leben einer Pfarre. Das zeigt sich in:

- ☞ lebendige Gottesdienstgemeinde, die gern Liturgie feiert
- ☞ Sonntag hat herausragende Rolle: die Pfarrgemeinde trifft sich vor Ort zum gemeinsamen Gottesdienst
- ☞ Vorbereitung und Feier der Sakramente sind ein großes Anliegen
- ☞ Frauen und Männer üben verschiedene liturgische Dienste aus
- ☞ Sprache und Musik der Feiern entsprechen den Mitfeiernden
- ☞ Kirchenraum ist offen und einladend für Besinnung und Begegnung mit Gott
- ☞ Volksfrömmigkeit und örtliche Traditionen (Brauchtum, versch. Andachten) haben im Kirchenjahr ihren Platz

„ Und schließlich versteht die fröhliche evangelisierende Gemeinde immer zu „feiern“. Jeden kleinen Sieg, jeden Schritt vorwärts in der Evangelisierung preist und feiert sie. “

PAPST FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM 24

sliebe

enliebe

Gemeinschaft bilden und leben

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)
Nachfolge Jesu braucht die Gemeinschaft mit ihm und untereinander, damit sie in der Welt sichtbar und wirksam wird. In der Pfarre wird das erlebbar:

- ☞ im offenen, wertschätzenden Umgang miteinander
- ☞ Platz für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen und Lebensstile
- ☞ vielfältige Aufgaben und Dienste, die zusammenwirken und von vielen getragen werden
- ☞ Pfarre versteht sich als Gemeinschaft von Gemeinschaften, die sich in ihrer Vielfalt schätzen und ergänzen
- ☞ Neue finden Aufmerksamkeit und sind willkommen
- ☞ die Pfarre/Gemeinschaften/Gruppen wissen sich als Teil der großen Kirchengemeinschaft (Nachbarpfarrren/Pfarrverband/Dekanat/Diözese ...)
- ☞ Kontakte mit politischer Gemeinde und deren VertreterInnen und Gruppierungen, Dialog und Suche von Verbündeten für gemeinsame Anliegen

„ Die Freude aus dem Evangelium ist für das ganze Volk, sie darf niemanden ausschließen. “

PAPST FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM 23



Konkrete Arbeit im PGR

Kirche und Pfarrgemeinde sind ein lebendiger Organismus. Entweder er entwickelt sich weiter und wächst oder er schrumpft, wird weniger und stirbt irgendwann. Der Beginn einer neuen PGR-Periode kann ein guter Anlass sein, einen Befund vorzunehmen und durch erneute Orientierung am Zielbild die Weichen zu stellen, für die nächste Zukunft.

Der ganze PGR (in einer Klausur):

- » Was sagt uns das Zielbild, wie es in den 4 Grundaufträgen als Orientierungshilfe angeführt ist?
- » Mit Blick auf die eigene Situation: Was macht unsere Pfarre lebendig?
- » Im Vergleich unserer Situation mit dem Zielbild dieser Orientierungshilfe:
 - › Wo sind wir bereits auf einem guten Weg?
 - › Wo könnte bzw. müsste etwas verstärkt, verändert, beendet oder neu begonnen werden?
- » Was heißt das nun konkret?
- » Welchen nächsten Schritt setzen wir?
- » Wo brauchen wir die Hilfe des Seelsorgeteams?
- » Brauchen wir Unterstützung von regionalen bzw. diözesanen Stellen?

MitarbeiterInnen eines bestimmten Arbeitskreises

(z. B. Caritaskreis, Liturgiekreis) schauen sich ihren Bereich in der Orientierungshilfe gemeinsam an:

- » Was spricht uns an?
- » Wo haben wir Fragen?
- » Was leben wir bereits?
- » Welche Anregungen greifen wir auf und setzen wir um?
- » Brauchen wir dazu Hilfe seitens des Seelsorgeteams oder Unterstützung von regionalen bzw. diözesanen Stellen?

Im Pfarrverband(srat)

Das Seelsorgeteam eines Pfarrverbandes kann in einer Sitzung oder einer Klausur mit dem Pfarrverbandsrat zu folgenden Fragen arbeiten:

- » Was sagt uns das Zielbild, das in der Orientierungshilfe mit den vier Grundaufträgen angeführt ist?
- » Mit Blick auf die Pfarren im Pfarrverband:
 - › Worin zeigt sich Lebendigkeit in unserer größeren Einheit als Pfarrverband?
 - › Wo sind wir bereits auf einem guten Weg?
 - › Wo könnte bzw. müsste etwas verstärkt, verändert, beendet oder neu begonnen werden?
- » Wie können Stärken einer einzelnen Pfarre den anderen Pfarren im Pfarrverband zugutekommen?
- » Was machen wir auf Pfarrverbandsebene gemeinsam für alle Pfarren?
- » Welche Unterstützung braucht es seitens des Seelsorgeteams und des Pfarrverbandsrates?
(z. B. Informationen, Ermöglichung von Ausbildungen)
- » Brauchen wir darüber hinaus Hilfe von regionalen oder diözesanen Stellen?
- » Welchen nächsten Schritt setzen wir?

Arbeiten in Teams

Bevor im PGR einzelne Dienste und Aufgaben an bestimmte Mitglieder verteilt werden und als Verantwortliche oder als Ansprechperson benannt/beauftragt werden, sollte der Blick der Mitglieder auf das Ganze der Pfarrgemeinde, das sich in den vier Grundaufträgen ausdrückt, gerichtet und mit ihnen verknüpft werden:

- » Wozu gibt es unsere Pfarre?
- » Was hat Gott mit unserer Pfarre vor?
- » Wofür stehen wir gemeinsam? Was ist unser gemeinsamer Auftrag vor Ort?
- » Was dürfen wir nicht übersehen oder vergessen?

Die Verantwortlichen und Teams für spezielle Aufgaben, Dienste, Arbeitskreise und Projekte sollten sich im Ganzen der Pfarrgemeinde wiedererkennen/wiederfinden: „Wir sind Teil eines größeren Ganzen, wir brauchen einander und wir arbeiten einander zu.“

Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich die einzelnen Verantwortlichen für spezielle Aufgaben/Dienste/Arbeitskreise/Fachausschüsse/Projekte einem der Grundaufträge zuordnen. Sie bilden darin ein GrundauftragsTEAM. Das wird bei einigen Aufgaben/Diensten/Projekten einfacher möglich sein, bei anderen wird intensiver nachgedacht werden müssen, wo die Hauptzielrichtung des Arbeitskreises verankert ist. Mit der Zuordnung zu einem Grundauftrag wird einer Aufsplitterung und dem Einzelkämpfertum im Pfarrgemeinderat und in der Pfarrgemeinde vorgebeugt. Das Arbeiten in Teams macht normalerweise mehr Freude, weil man sich gegenseitig stützt und motiviert.

Seelsorge und Pastoral kann nur im Miteinander gelingen, das gilt insbesondere für die Pfarre als Kirche vor Ort. Es gilt die Charismen und Ressourcen zu bündeln, gemeinsam sind wir stärker und wirksamer, was unseren Auftrag als Kirche vor Ort betrifft!

Orientierungshilfe „Lebendige Pfarrpastoral“

Eine sehr gute, umfangreichere Orientierungshilfe für den Pfarrgemeinderat bietet auch die Broschüre „Lebendige Pfarrpastoral. Leitlinien und Anregungen“ (St. Pölten 2011).

„Ziel jeder Pastoral ist eine bewusste Entscheidung der Menschen zum Christsein und zu einer Lebensweise nach dem Evangelium. Eine lebendige Pfarrpastoral setzt auf folgende zehn thematische Schwerpunkte:

1. Nachgehende und hinführende Seelsorge
2. Sonntag und Eucharistie als Mitte und Höhepunkt
3. Vertiefung in die Hl. Schrift
4. Pfarrgemeinschaft hilft und stiftet Solidarität
5. Pfarre als Gebetsschule
6. Sakramente vorbereiten, feiern und glaubwürdig leben
7. Familie als Lebens- und Lernfelder des Glaubens stärken
8. Kinder und Jugendliche – selbständig leben und glauben lernen
9. Pfarrteam als Drehscheibe missionarischer Pastoral
10. Vernetzung mit Nachbarparfaren“

<http://pgr.dsp.at/einrichtungen/pgr/grundlagen-fuer-die-pgr-arbeit>



PGR – Arbeit in Arbeitskreisen

Die Aufgaben des PGR, nämlich mit dem Pfarrer das pfarrliche Leben zu beraten, mit den verschiedenen Gruppen und Aktiven in Kontakt zu sein und diese zu koordinieren und zu unterstützen, Stimme der Bevölkerung zu sein, Pfarre mitzugestalten, erfordern viel Kommunikation und die Fähigkeit, den Überblick zu bewahren.

Dabei allen Erwartungen gerecht zu werden, den Erwartungen der Hauptamtlichen, jenen der Bevölkerung und den eigenen, bedeutet eine große Herausforderung und ist meist ein Überforderung.

Die wesentlichen Grundaufträge einer Pfarre: Gemeinschaft, Diakonie, Liturgie und Verkündigung sollen in der Arbeit des PGR regelmäßig angesprochen und bedacht werden. Von daher soll das Miteinander in der Pfarre entsprechend dem Lauf des Kirchenjahres gestaltet werden. Je nach Möglichkeit und Bedarf sollen bestimmte thematische Schwerpunkte gesetzt werden. Zum Beispiel Kinder-, Jugend-, Familien-, SeniorInnenpastoral, Umwelt-Schöpfungsverantwortung.

Jeder Pfarrgemeinderat wird das tun, was in den gemeinsamen Beratungen als wichtig erkannt wird und mit den vorhandenen Kräften machbar erscheint. Wenn neben der Sorge um die genannten Grundaufträge einzelne seelsorglich-pastorale Themen intensiver angegangen und besser realisiert werden sollen, ist es hilfreich dafür Arbeitskreise einzusetzen. Diese können aus Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und darüber hinausgehend aus ehrenamtlichen, freiwilligen und interessierten MitarbeiterInnen zusammengesetzt werden. Arbeitskreise können sich besser einem bestimmten Thema widmen. Sie bleiben dran, treiben es weiter und machen es für die Pfarrbevölkerung fruchtbar. Es ist eine wichtige Aufgabe der Leitung des PGR, also des Vorstands, die Arbeit der Arbeitskreise immer wieder in den Pfarrgemeinderat hereinzuholen.

In kleineren Pfarren ist es sinnvoll, Arbeitskreise zu den vier Grundaufträgen einzurichten. In diesen wird im Team gearbeitet.

Für Arbeitskreise, die häufig im Pfarrgemeinderat und in den Pfarren eingerichtet werden, gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote durch diözesane Einrichtungen, insbesondere der Pastoralen Dienste. Diese Unterstützungsangebote werden zu einem späteren Zeitpunkt im zweiten Teil der PGR-Start-Broschüre vorgestellt.



Pfarrkirchenrat (Pfarrordnung § 23 - 50)

Der Pfarrkirchenrat ist in der Pfarre für die kirchliche Vermögensverwaltung, die Verwaltung eines Pfarrfriedhofes und für alle zur Pfarre gehörenden Bau- und Grundstücksangelegenheiten zuständig und mitverantwortlich.

Die Tätigkeit des Pfarrkirchenrates unterliegt der Aufsicht der bischöflichen Behörde. Sie kann in Handhabung des Aufsichtsrechtes Beschlüsse des Pfarrkirchenrates aufheben, genehmigen, oder die notwendigen Weisungen erteilen.

Der Pfarrkirchenrat besteht aus dem Vorsitzenden (der für die Pfarre zuständige Priester) und mindestens 4, höchsten 10 Pfarrangehörigen. Die Mitglieder des Pfarrkirchenrates werden vom Pfarrer über den Dechant der bischöflichen Behörde zur Ernennung vorgeschlagen, wobei mindestens die Hälfte der zu ernennenden Mitglieder vom Pfarrgemeinderat namhaft gemacht werden, davon mindestens zwei Personen aus dem bestehenden Pfarrgemeinderat.

Mit dem Pfarrgemeinderat steht der Pfarrkirchenrat in enger Verbindung, tauscht Informationen aus, holt Stellungnahmen ein, erstellt den Haushaltsplan in Absprache mit ihm. Pfarrkirchenräte tragen pastoral-seelsorgliche Beschlüsse nach der ihnen eigenen Verantwortung und entsprechend ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten mit.



Der Anfang kommt nie wieder!

Gemeinsam Starten

Die Wahl ist abgeschlossen und Sie stehen als neu gewählte/r PGRat/-rätin am Anfang einer neuen Periode. Ob frisch gewählt oder schon länger im Amt - für alle Mitglieder des Pfarrgemeinderates ist eines neu: die Zusammensetzung. Deshalb braucht es anfangs genügend Zeit, um gut gemeinsam starten zu können; Zeit, für den Austausch und sich neu zu finden.

Zusammenarbeit klären - Sitzungskultur entwickeln

Ein guter Anfang im PGR ist wichtig! Alles das, was in puncto Zusammenarbeit am Anfang unklar oder nur vage angesprochen bleibt, kann später mitunter Quelle für Missverständnisse sein und in Folge zu Motivationsverlust oder zum Gefühl führen, leere Kilometer gelaufen zu sein.

PHASE 1: KENNENLERNEN UND BEZIEHUNGSPFLEGE

Nehmen Sie sich zu Beginn ihrer Arbeit im Pfarrgemeinderat Raum und Zeit, einander kennenzulernen! Selbst dann, wenn viele schon mehrmals im PGR vertreten waren und nur einige wenige neue Person dazustoßen, ist es wichtig, diese Phase nicht kurz zu halten oder gar zu überspringen. Die Beziehungsebene ist ein wichtiges Moment! Denn Glaube ist ein Beziehungsgeschehen und dies wird im PGR erfahrbar. ChristInnen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Glaubenserfahrungen treffen aufeinander, was als große Bereicherung angesehen werden kann und darf. Jede/r bringt Begabungen, Kompetenzen und Sichtweisen mit. Dieses Potential gilt es zu sichten und aufzugreifen. Das setzt voraus, dass man einander kennt und um die Talente und Zugänge des/der Einzelnen weiß.

TIPPS:

- Sprechen Sie miteinander auch über Ihre Motivation und darüber, welche Themen und Anliegen Ihnen ganz persönlich wichtig sind!
- Was bewegt mich? Wofür brenne ich? Was bin ich bereit zu investieren? Wovon möchte ich in meinem Tun als PGR „profitieren“? Was wünsche ich mir für unsere Zusammenarbeit im PGR? Was soll sein, was soll nicht sein?

ARBEITSFÄHIGKEIT SICHERSTELLEN: ERWARTUNGEN, ROLLEN, ARBEITSWEISE, AUFGABEN

Erfahrungsgemäß ist die Zusammensetzung des PGRs, was Erfahrung und Wissen betrifft, unterschiedlich. Das Gremium hat sich mit der Wahl verändert: Es gibt Erfahrene und Neuzugänge, bekannte und neue Gesichter. Und gerade diese Mischung macht es aus! Es braucht beides: Erfahrungswissen und neuen Schwung, neue Ideen und Tradition.

Die Neuen im PGR sind einerseits neugierig und interessiert, andererseits unsicher und vorsichtig, was ihre Rolle, die Erwartungshaltung der anderen an sie ist. Nicht alles, was für die „alten Hasen“ selbstverständlich ist, scheint für neu gewählte PGRäte auf Anhieb klar. Ihre Fragen können durchaus irritieren. Ihr Zulassen ist eine Chance, die Dinge kritisch von einer anderen Seite zu betrachten. Die Erfahrenen bringen ihr Wissen ein, haben manche Entwicklungen miterlebt oder Lösungsstrategien gefunden. Diese Erfahrungen schützen Neue davor, nicht gleich „aufs Eis“ geführt zu werden.

TIPPS:

Achten Sie bei der konstituierenden Sitzung darauf, dass diese unterschiedlichen Voraussetzungen am Beginn angesprochen und transparent gemacht werden, um dann gut gemeinsam ans Werk gehen zu können!

Klären Sie wichtige Fragen und stellen Sie sicher, dass alle den gleichen Informationsstand hinsichtlich der folgenden Punkte haben:

- Erwartungen: Was wird von mir als PGR erwartet? Was habe ich (nicht) zu tun?
- zentrale Aufgabe des PGR (inhaltliche Ausrichtung: Verantwortungsträger/in sein, die Lebendigkeit der Pfarre im Blick haben, Glaubenszeugnis, ...)
- Arbeitsweise und organisatorischer Belange
- Termine (Vereinbaren von Tagen, die für Sitzungen günstig sind)
- Sitzungshäufigkeit und Dauer
- Sitzungsablauf
- Protokoll (fliegend oder ein/e fixe/r Schreiber/in)
- Moderation (Vorstand, wechselnd oder fix)
- Aufgabe Vorstand
- Aufgabenverteilung
- Vorgangsweise im Umgang mit Informationen: Was darf (nicht) nach außen?

PHASE 2: AUFTRAG - ZIELSETZUNG - AUFGABEN - ZUSTÄNDIGKEIT - ARBEITSKREISE

Nach der Phase der Findung und des Orientierens (erste Sitzung) geht es im späteren Verlauf (zweite Sitzung) darum, Vereinbarungen zu treffen bzw. die gemeinsame Zielrichtung in den Blick zu nehmen. Der Austausch und Umgang miteinander wird in dieser Phase zielgerichteter. Schon von Beginn an muss erfahrbar sein, dass es sich hier um ein Gremium mit einem klaren Auftrag handelt, und nicht um ein zufälliges Zusammenkommen! Pfarrgemeinderäte sind Gottes MitarbeiterInnen am Evangelium (vgl. 1 Thess 3,2) und als solche tragen sie Mitverantwortung. Sie beraten und nehmen gemeinsam in den Blick, was die Pfarre und ihre Lebendigkeit fördert. Auf diese Weise wird die Geschichte Gottes mit den konkreten Menschen vor Ort weitergeschrieben. Nur wer weiß, wohin er will, wird den richtigen Weg einschlagen, wird die Schritte der Reihe nach überlegt setzen und somit das Ziel nicht aus den Augen verlieren.



TIPPS:

Wir empfehlen für das zweite Treffen eine längere Sitzung – oder noch besser eine Startklausur mit externen Begleitung. Erst nach einer Zielorientierung (Wo wollen wir als Pfarrgemeinde – im PGR – in diesen fünf Jahren hin? Was ist unser Auftrag und Ziel? Wer oder was leitet uns?) macht es Sinn, die Errichtung bestimmter Arbeitskreise/Fachausschüsse zu erwägen und/oder bestimmte Aufgaben im Pfarrgemeinderat zu vergeben. Siehe dazu den Abschnitt „Kirche gewinnt Gestalt – Grundaufträge einer Pfarre“

DEFINIEREN DER AUFGABENBEREICHE UND KLÄREN DER ZUSTÄNDIGKEITEN

Eine lebendige Gemeinde braucht zur Konkretisierung ihrer vielfältigen Aufgaben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu ist es hilfreich, thematisch orientierte Arbeitskreise/Fachausschüsse im Pfarrgemeinderat zu bilden bzw. Ansprechpersonen für bestimmte Bereiche zu benennen, die das entsprechende Anliegen gemeinsam mit anderen vorantreiben. Jede und jeder sollte dabei die eigene Rolle – passend zu den eigenen Fähigkeiten – finden können.

TIPPS:

- Definieren Sie im gemeinsamen Gespräch, wer sich wofür (und warum) zuständig fühlt!
- Achten Sie dabei besonders darauf, dass jede/r ihre/seine Talente gut einbringen und nutzen kann!
- Wirken Sie der sogenannten „Christbaum-Mentalität“ (= einige wenige machen vieles oder alles) entgegen, indem Sie darauf achten, dass alle Aufgaben gut verteilt sind und die zuständigen Personen – wenn möglich ein Team – hinter sich stehen haben!

Die Zielsetzung bzw. Ausschussbildung kann sehr gut im Rahmen einer PGR-Klausur erfolgen, weil hier zumeist – fernab von Zeitdruck – an einem Tag oder Wochenende der Blick auf das Wesentliche gelenkt werden kann. Der Schwung des Anfangs kann somit optimal genutzt und in gute Bahnen gelenkt werden.

Im Herbst steht der zweite Teil des Handbuchs mit den vielen Unterstützungsangeboten für Pfarrgemeinderäte zur Verfügung. Dort finden Sie Angebote und Kontakte der Pastoralen Dienste zu

Regionalbegleitung

Klausurbegleitung

Gemeindeberatung

Spirituelle Begleitung

In GOTT verwurzelt – FÜR die Menschen DA SEIN

Im Pfarrgemeinderat leben und arbeiten wir aus der Berufung und der Kraft des Hl. Geistes heraus. Wie wird das spürbar in unseren Sitzungen? Wenn unser Glaube, die Pflege und das Wachstum unserer christlichen Spiritualität einen wichtigen Platz im Pfarrgemeinderat einnehmen. Diese Grundhaltung gilt es gemeinsam einzuüben: Der Geist der Liebe und Wertschätzung, das Vertrauen in das Wirken des Hl. Geistes bei unseren Zusammenkünften, prägen die Art der Sitzungsleitung und der Wortmeldungen, die Themenschwerpunkte und Planungen. Sie durchdringen die Fähigkeit zum Zuhören, zum Tolerieren verschiedener Meinungen und fördern die Offenheit für neue Ideen. Der geistliche Input - das gemeinsame Gebet, der spirituelle Impuls, der Austausch unseres Glaubens, das Hören auf Gottes Wort in der Hl. Schrift - ist bereits der ERSTE wichtige Tagesordnungspunkt, der dem ganzen Treffen die Seele gibt und ihr Motor ist. Die Vorbereitung des geistlichen Inputs kann bzw. sollte jeweils von verschiedenen Personen gemacht werden. Damit ist Vielfalt und Abwechslung gewährleistet.

Spirituelle Einstiege für PGR-Sitzungen

BIBLISCHER IMPULS am Beginn

1. GOTTES GEIST HERABRUFEN MIT EINEM LIED ODER GEBET:

z. B.: Sende deinen Geist aus GL 839 oder: GL 346, 351, 840, 841, 842, 847

z. B.: Herr, erwecke deine Kirche GL 22,3, Heilig-Geist-Gebet GL 700/3

oder:

Komm, heiliger Geist, komm in unsere Mitte; sei du bei uns.

Öffne unsere Ohren für dein Wort.

Lehre uns, was wir tun sollen; weise uns, wohin wir gehen sollen;

Zeige uns, was wir wirken müssen.

Gib uns füreinander den Blick der Liebe, das rechte Wort, die helfende Tat.

Komm, heiliger Geist.

2. WORT GOTTES - LESUNG: 2 KOR 3,2-3

Paulus macht den Korinthern das Wirken Christi durch seine Mission deutlich. Es gilt auch uns:

„Unser Empfehlungsschreiben seid ihr; eingeschrieben in unsere Herzen und von allen Menschen erkannt und gelesen. **Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi**, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern – wie auf Tafeln – in Herzen von Fleisch.“



3. NACHDENKEN IN STILLE

- Wir lesen den Bibeltext und lassen ihn in der Stille auf uns wirken.
- Was bedeutet es, ein Brief Christi zu sein?
- Als Christen und Christinnen sind wir ein Brief Christi/eine SMS/ein Facebook-Eintrag/eine Whatsapp-Nachricht ... also eine Botschaft Jesu füreinander und die Menschen um uns, für die Menschen in unserer Pfarre. Was können andere an uns ablesen?
- Welche Botschaft von Gott bekommen die Menschen durch unser Leben und unser Engagement in der Pfarre? Welche Botschaft möchten wir vermitteln?

4. AUSTAUSCH

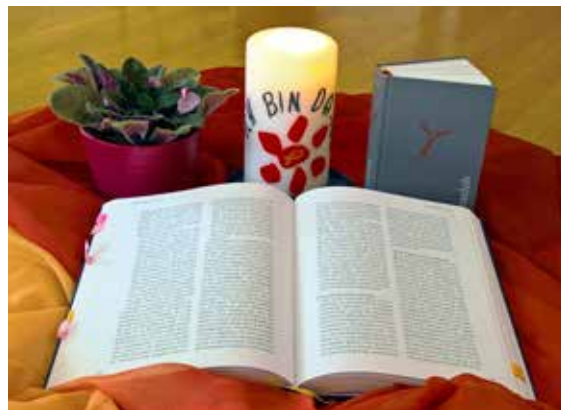
Wir tauschen uns – evtl. in kleinen Gruppen – darüber aus und halten wichtige Ergebnisse/Erkenntnisse im Protokoll fest: „Für unsere Pfarre/unsere Arbeit im PGR bedeutet das ...“

5. ABSCHLIESSENDES GEBET

Gott, du suchst Menschen, die von dir sprechen
und der Welt deine gute Botschaft weitersagen.
Hilf uns, Trägheit und Menschenfurcht zu überwinden
und deine Zeugen und Zeuginnen zu werden mit unserem ganzen Leben.
Schenke uns Mut, Hoffnung und Ausdauer für unsere Aufgaben in unserer Pfarre.
Amen.

BEISPIELE FÜR INSPIRIERENDE BIBELSTELLEN:

- 1 Kor 12,4-11,28-31 Ein Geist und viele Gaben – auch in unserer Gemeinde
- Kol 3,12-17 Von Gott geliebt und beauftragt
- 1 Kor 12,12-20,27 Ein Leib und viele Glieder – welches Glied bin ich?
- Lk 4,16- 21 In Taufe und Firmung sind auch wir vom Hl. Geist gesalbt und gesendet
- Mt 13,1-9 Gleichnis vom Sämann
- Mk 4, 35-41 Jesu Gegenwart in stürmischen Zeiten
- Joh 15,1-8 Mit Jesus in Verbindung sein und Frucht bringen – wie?
- Apg 2,1-13 Gottes Geist feuert uns an
- Apg 2,42-47 Das Leben der jungen Gemeinde – das Leben in unserer Gemeinde



GEMEINSAM BETEN am Beginn

Andachten aus dem Gotteslob eignen sich sehr gut für den Einstieg in eine PGR-Sitzung. Die Vorbeterrolle kann auf verschiedene Personen aufgeteilt werden, im Wechselgebet wird die Gemeinschaft spürbar. Beispiele sind:

- Heilig-Geist-Litanei GL 565
- Andacht zum Hl. Geist: GL 675/5: anschließend Stille halten und jede/r kann die Anrufung wiederholen, die ihr/ihm besonders am Herzen liegt.
- Andacht über die Taufe: GL 676/7
- Andacht über den Glauben GL 677/3
- Andacht über die Hoffnung GL 677/4-5
- Andacht über die Liebe GL 677/6-7
- Andacht für die Kirche in der Welt GL 677/8
- Andacht zu den Charismen und Diensten GL 678/1

Pfarrgemeinderatsgebet 2017 - 2022 (siehe letzte Seite)

Gebet für die Pfarrgemeinde: GL 704/5

SEGEN am Schluss: Als Gesegnete nach Hause gehen

Es ist wohltuend, sich am Ende der PGR-Sitzung die Gegenwart Gottes in Erinnerung zu rufen und gesegnet nach Hause zu gehen, um zum Segen für andere zu werden.

Ein kurzer Psalm, Segensgebete, Segens- oder Abendlieder eignen sich gut, den Tag/die Sitzung/das was uns bewegt hat, Gott anzuvertrauen. Wir bitten ihn um seinen Segen für ein gutes Weiterwachsen und das Fruchtbarmwerden unserer Beratungen und Beschlüsse.

Dazu einige Beispiele:

- Ps 121 oder Ps 23
- Segenslieder: GL 453, GL 920, GL 921/2
- Abendlied: GL 708
- Gebet der liebenden Aufmerksamkeit:
 - ✿ Wir schauen mit dem liebenden, barmherzigen Blick Gottes zurück auf unseren Tag, auf die PGR-Sitzung:
 - ✿ wir werden uns bewusst, dass Gott in unserer Mitte ist, wir stellen uns in seine GEGENWART
 - ✿ wir nehmen wahr, was uns gelungen ist, wo das Wirken Gottes spürbar war, wo wir uns für Gottes Geist geöffnet haben und DANKEN für alles Gute, für alles, was gelungen ist
 - ✿ wir nehmen wahr, wo Streit, Intoleranz, Lieblosigkeit, Unaufmerksamkeit unsere Beratungen erschwert haben und bitten um VERGEBUNG und Versöhnungsfähigkeit
 - ✿ wir legen alles zurück in Gottes Hände und VERTRAUEN ihm uns selbst und unsere Pfarrgemeinde an.

PGR - Gebet

Lebendiger Gott,
jedem und jeder von uns hast du unterschiedliche Fähigkeiten
und Entfaltungsmöglichkeiten geschenkt. Wir danken dir dafür.
Durch Taufe und Firmung sind wir als Christen und Christinnen dazu berufen,
miteinander und auf vielfältige Weise unseren Glauben zu leben und sichtbar zu machen.
Öffne uns für das Wirken des Heiligen Geistes, damit wir mit Freude, Kreativität,
Mut und Begeisterung die Aufgaben in der Pfarre und mitten in der Welt gut
wahrnehmen und erfüllen können.
Stärke uns im Glauben daran, dass du da bist, mit uns gehst und du es bist,
der unserer Pfarrgemeinde Richtung und Zukunft verheißt.
Lass uns aufeinander hören.
Lass uns miteinander im Glauben wachsen und unterwegs sein.
Gib, dass unsere Beratungen Früchte tragen.
Schenke uns Geduld in Zeiten der Veränderung und die nötige Gelassenheit,
Begonnenes reifen zu lassen.
Lebendiger Gott, segne unser Tun im Pfarrgemeinderat.
Wirke du an uns.
Wirke du in uns, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen und an den Orten,
wo wir leben und arbeiten, von deiner Liebe Zeugnis geben
und deinen Namen bei den Menschen wachhalten.
AMEN.

Michaela E. Lugmaier, St. Pölten

Aufbrechen

Tipps und Gebete für Sitzungen, Canisiuswerk

Geistvoll Sitzungen leiten

Gebete und Tipps für Besprechungen

Beide Broschüren werden bei den
PGR-Vorstandstreffen im Herbst verteilt.

